

Phantom im Silvester-Theater

Das Silvesterprogramm als Platz für heitere Unterhaltung und Chance lockerer lokaler Anspielungen? Warum nicht? In Plauen riskierte das Theater den Spagat zwischen einer niveauvollen Nummernfolge, witziger Rahmenhandlung und immer mal einem Seitenhieb auf interne Befindlichkeiten.

Von Lutz Behrens

Plauen – Am letzten Tag eines Jahres steht bei immerhin weit über 1000 Damen und Herren nicht nur aus Plauen und dem Vogtland (diesmal sogar mit amerikanischen Gästen) ein Theaterbesuch auf dem Programm. Drei Mal lädt das Haus zu Silvester zur Gala. Aufgeboten wird, was das Personal möglich macht: Solisten des Musiktheaters, Damen und Herren des Opernchores, das Ballett, Schauspieler und das Philharmonische Orchester, geleitet von Vladimir Yaskorski; von den fleißigen Helfern hinter den Kulissen gar nicht zu reden.

Der Aufwand wird nicht ohne Kalikül betrieben, heißt doch der logische Umkehrschluss: eine solch opulente Gala lässt sich aus eigener Kraft

nur mit einem Vierspartentheater mit Orchester herstellen, was es zu bewahren gilt...

Und jedes Mal gibt es kaum einen freien Platz, ist das Vogtlandtheater ausverkauft; zur Freude aller Beteiligten. Es lockt die traditionelle Silvestergala – immer wieder eine Herausforderung, die sich auch in die Sterne schießen lässt, wie 2009 zu erleben war, als unkonventionell-futuristisch und viel zu kurz agiert wurde und der damals noch sehr neue Intendant Roland May die Gemüter mit einem nachgereichten Äquivalent zu besänftigen verstand.

Diesmal saß (in der letzten Vorstellung) der Herr des Hauses im Parkett. Musste sich mit anhören, wie sein Name von Dr. Watson (Else Hennig) sehr englisch ausgequetscht wurde, und Sherlock Holmes (Björn-Ole Blunck) seine genialen Induktionen demonstrierte, also von einem zum zweiten Mal verwendeten Briefumschlag messerscharf auf pekuniäre Unbedarftheit des Absenders schließt (und damit der unsäglichen Dauersituation des Theaters sehr nahekommt). Das Buch für die Gala verfasste André Meyer, der mit Jürgen Pöckel auch die künstlerische Leitung verantwortete.

So bot die lockere Rahmenhandlung mit den beiden englischen Detektiven die lokalpatriotische Chance, Plauen, das Vogtland, die Göltzschthalbrücke und andere lachend quittierte Anspielungen geschickt unterzubringen. Es galt, ein

„Phantom im Vogtlandtheater“ (Untertitel der Gala) aufzuspüren, dessen Destruktionen ein schief hängender Kronleuchter oder gar ein sich lösender, dekorativer Vorhang optisch widerspiegeln; hübsche musikalische Scherze beim Eingangswalzer „An der schönen blauen Donau“ und später beim sinnfreien Intonieren italienischer Allgemeinplätze inbegriffen.

Apropos musikalisch: mit Natalia Ulasevych, Frank Bles, Wonjong Lee und Markus Sandmann zeigte das Theater überzeugend, zu welch sängerischen Glanzleistungen das Ensemble in der Lage ist. Von schier Glas sprengenden, kaum für möglich gehaltenen, höchsten Tönen bis zum abgrundtiefsten Bass blieben keine Wünsche offen. Dabei wechselten die locker mit der Handlung verknüpften musikalischen Genres vom Couplet über die Opernarie, dem Ausflug in die Operette und zum Musical bis zu Michael Jacksons „Thriller“, dies emotional wirkungsvoll belebt von schrill kostümierten Damen und Herren des Balletts.

Der dritten Auflage der Gala schlossen sich das Buffett, kredenzt auf der Kleinen Bühne, und um Mitternacht ein Feuerwerk an. Doch davor gipfelte der Abend in dem alle Mitwirkenden vereinenden, unverwüthlichen Bekenntnis aus dem Musical „Annie Get Your Gun“, dass kein Geschäft so sei wie das Showgeschäft. Das allen, die daran rütteln wollen, ins Stamm- (oder Partei-) Buch.

TA 02.01.19